

einige Zeit mit ihrer Mutter in dem lieblichen Harzstädtchen. Mit Entrüstung aber wies sie Käthes Vorschlag, sich Tante Mela anzuschließen, von sich: „Nenne du sie meinetwegen Tante, ich habe nichts mit der Fledermaus zu schaffen.“

Käthe war empört und wünschte der hochmütigen Freundin heimlich, daß sie recht von der Langeweile geplagt werden möchte.

Die jungen Mädchen nahmen den zärtlichsten Abschied von dem alten Fräulein, die ihnen allen erlaubt hatte, sie Tante Mela und Du zu nennen. Käthe erhielt bei dieser Gelegenheit auch den ersten Kuß, was sie unbeschreiblich beglückte. Auch die Erwachsenen trennten sich unter herzlichen Freundschaftsversicherungen, und Tante Mela mußte versprechen, einmal nach Berlin zum Besuche zu kommen. Unter des Doktors Schutze kehrte auch Lotti in die bescheidene Heimat zurück, und sie stimmte aus Herzensgrunde ein, als Ilse ausrief: „Dies waren wieder rechte Tage des Glücks, die wir verlebt haben, wir haben es doch eigentlich fürchtbar gut.“

Viertes Kapitel.

Mit hochroten Wangen, Thränen an den langen Wimpern, stürmte Ilse eines Tages zu der Doktorin ins Zimmer. „Tante Anna, weißt du es schon?“ rief sie atemlos; „in Konstantinopel soll ein Erdbeben gewesen sein. Ist es wirklich wahr, Tante Anna? In der Schule wurde es erzählt.“

„Beruhige dich, geliebtes Kind,“ sagte die Doktorin liebreich und strich sanft über die glühenden Wangen des jungen Mädchens; „es ist freilich wahr, doch kein Grund zur Besorgnis vorhanden. Komm her, du kannst selbst lesen, was in der Zeitung darüber steht.“